



Technikwandel: früher Hightech – heute Standard

| Iris Burgard

Bereits in der Antike wurden Versuche gestartet, fehlende Zähne durch herausnehmbaren Zahnersatz zu ergänzen. Aus dem alten Ägypten wurden bei Ausgrabungen Prothesen gefunden, bei denen ganze Frontzähne inklusive der Wurzel mit Golddraht zusammengehalten und an den endständigen Zähnen aufgehängt wurden. Hier ging es wohl primär um die Ästhetik, da es sich bei einer solchen Konstruktion vermutlich um eine wackelige Angelegenheit handelte.

U ngefähr um 2.500 A.C. findet sich Zahnersatz, der auch aus Knochen oder Elfenbein geschnitzt und mittels Golddraht an die eigenen Zähne aufgehängt wurde. Bis ins 18. Jahrhundert dauerte es aber noch, bis die Zahnmedizin und die Zahntechnik tatsächlich eigene Wege gingen: In Mittelalter und früher Neuzeit war der Barbier auch für das Ziehen der defekten Zähne zuständig und zog zu diesem Zweck oft von Jahrmarkt zu Jahrmarkt. Santa

Apollonia (siehe obere Abbildung links) galt als Schutzheilige der Zähne und des Kopfes und ist in den Kirchen oft so abgebildet, indem sie einen gezogenen Seitenzahn in einer Zange hält.

Seit dem 18. Jahrhundert gab es in der Zahnmedizin deutliche Fortschritte: 1756 nimmt der Königlich-Preußische Hofzahnarzt von Friedrich dem Großen und revolutionärer Vordenker in der Zahnmedizin, Philipp Pfaff erstmals Abdrücke vom Kiefer aus Wachs,

fertigt darauf Gipsmodelle und lässt eine Prothese von einem Künstler anfertigen – erstmals wird also der „Zahntechniker“ erwähnt. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts werden dann erste Kronen aus einem Vollkeramikkörper hergestellt, die im Mund mit einem Stift verankert werden. Seitdem hat sich die Technik der Kronen aus Vollkeramik stetig weiterentwickelt. Was zu Beginn als exotisch galt, wurde immer detaillierter ausgearbeitet und fand weithin Verbreitung.